

Predigt über 2. Kor 1, 18-22 am 21. Dezember 2025 (4. Advent) in Waltenhofen

„Freude“ ist das Thema am heutigen 4. Advent. Der Wochenspruch aus dem Philipperbrief ruft uns auf zur Freude: „Freut euch!“ - grad so als ob man Freude verordnen könnte. Kann man natürlich nicht, und dass das auch dieses Jahr wieder eines der speziellen Probleme an Weihnachten sein wird, darauf komm ich gleich nochmal.

Jeder weiß, dass man Emotionen nicht einfach anordnen kann. So einfach geht das nicht.

Kann das also sein, dass da gar nicht von Emotionen die Rede ist, wenn es heißt: Die Christen freuen sich? Aber was ist diese Freude dann?

Dass Glaube und Freude zusammengehören, das steht ja im Neuen Testament, so singen wir es auch in unseren Adventsliedern, so wünschen wir es uns gegenseitig: „Frohe Weihnachten!“ Was ist damit gemeint?

Freude gibt's ja in vielen Spielarten. Vorfreude. Schadenfreude. Oder einfach nur die Freude über ein Gelingen, über einen Erfolg. Denken Sie an die Freudentänze der Sportler nach dem Erringen eines Sieges. Oder man freut sich über ein Geschenk, vor allem über eines, das man echt nicht erwartet hatte und das auch noch richtig schön ist.

Die Adventsfreude ist eine Vorfreude, das ist klar. Vor allem die Kinder freuen sich auf das Fest, auf die Bescherung, den Glanz. Und die Erwachsenen freuen sich ... ja, worauf freuen sich die Erwachsenen eigentlich in der Adventszeit? Darauf, Freude zu bereiten? Auf ein paar freie Tage? Auf eine Zeit, die anders ist, die es nur einmal gibt im Jahr?

Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus all dem. Es ist ja wirklich eine Zeit, die es nur einmal gibt im Jahr, an der aber auch keiner vorbeikommt, weil sie einfach zu groß ist.

Aber was ist jetzt das Besondere an ihr? Eine Umfrage unter Jugendlichen hat ergeben, das Besondere an Weihnachten, das, was diese Zeit von anderen Zeiten unterscheidet, ist ihre Stimmung.

Naja, das mit der Stimmung ist ja dasselbe Problem wie vorhin mit der Freude. Wie kann man eigentlich gewährleisten, dass die wirklich zustandekommt? Und selbst wenn, so sind Stimmungen doch sehr störanfällig! Viele lustige Weihnachtsgeschichten handeln ja von Situationen, in denen die Weihnachtsstimmung aus dem Ruder läuft und davon, wie skurril das dann werden kann. Und überhaupt: von welcher Stimmung reden wir da eigentlich?

Was gehört zu ihr dazu? Was muss unbedingt dabeisein? Und worauf könnte man zur Not auch verzichten?

Schnee? Geschenke? Braten? Krippenspiel? Der Baum? Die Lieder?

Also jetzt wird's aber langsam kompliziert, ich schlag vor, wir lassen all diese schwierigen Fragen mal für einen Moment weg. Schließlich ist ja heute auch noch nicht Weihnachten, wir sind noch in der Vorbereitung.

Aber das Fest ist schon so nahe, dass es beginnt, auf uns auszustrahlen.

Trotzdem, wir sind noch im Advent mit seiner Vorfreude. Und eines der stärksten und schönsten Symbole dafür ist der Adventskranz. Nicht nur wegen seiner vier Lichter, die erst nach und nach zu ihrer Ganzheit und Vollkommenheit finden - ein Geschehen übrigens, das nicht abgekürzt werden kann. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier - gerade in seiner Einfachheit berührt uns das zutiefst.

Das liegt ja vielleicht auch daran, dass uns der Adventskranz an unser eigenes Leben erinnert. Wie der Kranz noch unfertig beginnt und dann nach und nach, Stück für Stück auf seine Vollendung zugeht. Und wie er dann, am Ende, grad wenn er seine Ganzheit erreicht hat, abgeräumt wird. Weil jetzt etwas noch viel Größeres kommt.

Und damit sind wir bei der runden Form des Kranzes. Der Kreis, der Ring, der Kranz, also dieses Runde, das ist eines der machtvollsten Symbole, die wir überhaupt kennen. Es kommt auch nicht oft vor. Vielleicht deswegen, weil es für die wirklich wichtigen Dinge reserviert ist. Es ist einfach etwas Besonderes. Auch in der Natur kommt es nicht allzu oft vor.

Einmal aber schon - nämlich dann, wenn etwas von oben ins Wasser fällt. Dann zieht es Kreise im Wasser. Diese Kreise gehören zu den völlig alltäglichen und gleichzeitig absolut schönen Erscheinungen in der Natur.

Die schönsten Dinge sind ja deswegen so schön, weil sie uns etwas zeigen, das wir sonst nicht sehen könnten. In diesem Fall können wir etwas sehen, das normalerweise nicht sichtbar ist: nämlich wie das ist, wenn etwas in mich hineinfällt. Dass es dann Kreise zieht.

Wir sagen ja oft: „mir ist da etwas eingefallen“. Und doch denken wir dann fast immer, dass das alles aus uns selber kommt. Tut's aber nicht.

Genau darum geht's doch an Weihnachten. Dass da etwas zu uns kommt, dass da etwas *auf uns kommt*. Die letzten Worte von Jesus im Lukasevangelium, da sagt er zu seinen Jüngern: „Siehe, ich will auf euch herabsenden, was Gott verheißen hat. Ihr werdet ausgerüstet werden mit Kraft aus der Höhe.“

Aber in der Natur kommen noch andere Kreise vor, auch wenn wir die nicht anschaulich sehen können, weil sie viel zu groß sind. Ich spreche von der Umlaufbahn der Planeten um die Sonne. Unsere Erde befindet sich auf einer runden, leicht elliptischen Bahn um die Sonne. Die ist das Ergebnis des Zusammenspiels von Anziehung und Bewegung. Die Anziehungskraft und die Fliehkraft balancieren sich in der Bewegung gegenseitig aus, und das Ergebnis ist ein Kreis, der sich um das Zentrum herum bewegt. Kraftvoll und schön zugleich.

So wie wir, wenn wir Abendmahl feiern und uns dabei im Kreis um den Altar aufstellen. Damit erstellen wir zugleich ein Bild von uns selber, ein Bild von der Kirche. Sie ist wie ein Kreis, den es nur gibt, weil er ein Kraftzentrum hat. Und in diesem Kreis ist jeder Punkt mit jedem anderen Punkt verbunden. Niemand ist der Erste, und niemand ist der Letzte.

Beim Stein, der ins Wasser fällt, bei der Erde, die um die Sonne kreist, bei der Feier des Abendmahls, bei jedem dieser Kreise ist das Entscheidende das, was in seinem Zentrum ist. Kreisförmige Symbole sind daher oft ein Verweis auf Gott.

Es ist ganz sicher kein Zufall, wenn in der uralten Geschichte von Noah und der Arche der Bund zwischen Gott und den Menschen mit einem kreisförmigen Naturschauspiel besiegelt wurde - dem Regenbogen!

Und so ist bis heute der Ring ein Symbol der Ganzheit und der Vollkommenheit geblieben, ein Bild der Verbundenheit miteinander, aber auch der Verbundenheit mit dem Kraftzentrum. Beides trifft zusammen bei den Trauringen, die sich zwei Menschen gegenseitig anstecken.

Aber auch Könige haben in ganz früher Zeit einen königlichen Reif um die Stirn gelegt bekommen. Später wurde der Reif weiterentwickelt zur Krone. Der kreisrunde Reif war damals ein Hinweis darauf, dass menschliche Macht ihren Ursprung nicht allein in menschlicher Stärke hat, und dass sie verantwortet werden muss, vor den Menschen und vor Gott.

Und damit sind wir bei den Kränzen. Kennt jemand noch die Erntekränze, die in manchen Gegenden früher an Erntedanktagen aus Ähren, Feldblumen und Früchten geflochten worden sind, Sinnbilder der Freude und des Dankes?

Und die heutigen Medaillen bei den olympischen Spielen erinnern in ihrer runden Form heute noch an das ursprünglichen Zeichen des Sieges, nämlich an den Lorbeerkranz. Zeichen des Triumphes und der Freude. Der Kampf ist vorbei, der Sieg ist errungen.

Darum legen wir auch Kränze auf die Gräber unserer Verstorbenen. Ein Leben hat sich vollendet. Der Kampf ist vorbei. Der Sieg ist errungen. Nicht von uns, aber von dem, zu dem wir gehören und von dem unser Leben seine Ganzheit empfängt.

Ihm zu gehören, um ihn als Zentrum zu kreisen. Das ist die Freude, von der die Bibel spricht. Man kann sie fühlen. Aber sie ist viel mehr als ein Gefühl, eigentlich ist sie etwas ganz anderes. Sie ist der Grund unseres Daseins.

Wie kann man diese Freude, diesen Grund unseres Daseins in Worte fassen? Unser Predigttext hat's getan.

Dieses „Ja“, das zu uns gesprochen wird. Nicht Ja und Nein zugleich, nicht ambivalent, weder zweifelhaft noch unklar, sondern das reine „Ja“, Verheißung ohne Vorbedingung, ein Geschenk ohne Hintergedanken. Einfach eine ausgestreckte Hand, eine offene Tür. Ich glaub, das ist es, wovon diese jubelnden Weihnachtslieder singen. Eines der allerüberschwänglich fröhlichsten von ihnen wollen wir jetzt singen: Fröhlich soll mein Herze springen. Nr. 36, die Strophen 1 und dann 9-12.